

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf. monatlich 1 R. 67 Pf., monatlich 84 Pf., excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reich-Postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich: S. Dr. R. Döpp in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Voté für das Saalkthal.)

Achtzehnter Jahrgang.

Inserate
werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf. für jede Zeile mit 10 Pf. berechnet und in der Expedition, von welcher die Anzeigen und alle Anzeigen-Expeditoren angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pf.
Ertheilt täglich mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.

Nr. 295. Halle a. d. Saale, Dienstag den 16. Dezember 1884. 1884.

Englands diplomatische Niederlagen.

Es ist ein köstliches Schauspiel, welches das deutsche Volk in den letzten Jahren über die südwestafrikanische Frage gewahrt, und wir glauben, unsere Leser werden, nachdem sie sich vor einigen Tagen an jenen Affären selbst oder doch deren Ausgänge erdacht haben, jetzt gerne mit uns noch einen überflüssigen Blick auf die Verhandlungen werfen, in welchen unser großer Staatsmann das hochmüthige England zur gerechten Furcht Europas überwinden und gedemüthigt hat.

Vord Granville ist es gegangen, wie schon manche Staatsmänner vor ihm. Er ließ sich durch die Beliebigkeit der ersten Mittheilungen Bismarcks, deren Tragweite er nicht übersehen, in eine falsche Sicherheit wiegen. Als er am 26. Februar 1883 die Anfrage Bismarcks vom 9. Februar, ob England in der Lage sei, deutschen Aufstellungen in den besprochenen Gebieten Sibirias Schutz zu gewähren, verneinend beantwortete, da hatte er schon verfehlt, während er die besten Trümpfe in der Hand zu haben glaubte. Am 18. August erfuhr er aus dem Telegramm an den deutschen Konsul in der Kapstadt, daß die Reichsregierung der Firma Siderig für ihre Unternehmungen und Erweiterungen den Reichsschutz zugesagt habe und am 10. November erhielt er die Anzeige von der Erwerbung von Angra Pequena. Nun warf er seinen vermeintlichen großen Trümpf auf den Tisch — zur Erweiterung der Welt, welche die Werthlosigkeit der Karte sofort erkannte: er erklärte, die großbritannische Regierung halte die Anlegung einer fremden Kolonie an der südwestafrikanischen Küste für einen Eingriff in ihre Rechte. Sofort ließ sich der deutsche Staatsmann nach diesen neu entdeckten Rechten erkundigen, erst mündlich, dann aber, als die britische Diplomatie, welche von der scheinbaren gelernt zu haben scheint, die Sache scharfschnepfen suchte, in einer Note vom 31. Dec. 3.

Um die Verlesungung fortsetzen zu können, behauptete der pfiffige englische Diplomat jetzt, die ganze Angelegenheit sei eigentlich Sache der Kapkolonie. Da er wirklich geglaubt hat, Deutschland werde auf eine so dumme Finte eingehen und sich von Pontius zu Pilatus schicken lassen? Ebenfalls glaubte man es am Kap. Der Premierminister des Reiches hatte die Naivität, der deutschen Konsul — es war am 3. Juni d. S. „vertraulich“ zu benachrichtigen, daß die Kolonie jetzt die Güte haben würde, Angra Pequena einzunehmen. Und dabei hatte Graf Hagelstich am 24. Mai in London erklärt, Deutschland habe es nur mit der englischen Regierung, nicht mit der des Reiches zu thun. So erwiderte das deutsche auswärtige Amt schon am nächsten Tage nach jenem Telegramm dem Kap, Deutschland sei nicht in der Lage, eine Besitznahme von Angra Pequena durch die Regierung anzuerkennen und bestritte derselben das Recht zu einer solchen da zu. Und drei Tage später, am 10. Juni, erließ Fürst Bismarck eine Note, welche durchaus Bismarckisch, d. h. klar und genauglich ist. Der englischen Diplomatie wird ihr über-zeugendes Verhalten im Spiegel gezeigt, die Auffassung, als ob man England habe fragen wollen, ob es ihm vielleicht künftighin helfen werde das fragliche Land zu annektieren, wird mit ihrem Sarkasmus als ein Mißverständniß bezeichnet; die nach Afrika verflante englische Monroebotschaft als eine Ungehörigkeit abgethan und Deutschlands entschiedener Wille, das sibirische Unternehmen zu schützen, unabweisend kundgegeben. Dann schließt eine wohl verständliche Drohung. Die Worte lauten, wie sich unsere Leser vielleicht erinnern:

„Unser Verhalten muß darauf gerichtet sein, in Deutschland

den Eindruck zu vertheilen, als ob wir dem in der That unrichtig vorhandenen Wundte des guten Einverständnisses mit England vitale Interessen Deutschlands opfern könnten.“

Jetzt gab Granville natürlich klein bei. Nach der Note Lord Ampthills vom 19. Juli konnte die englische Regierung, die Ansprüche Deutschlands nicht bestritten. Aber ohne ein bißchen Linienverzicht thun es unsere Väterinnen jenseits der Nordsee nun einmal nicht. Die wüthende Anerkennung des — jedoch schon anerkannt — Reiches an die Verbindung zwischen, daß Deutschland sich verpflichte, dem erworbenen Lande keine Strafkolonie anzulegen. Mit dieser „Behingung“ kamen sie gerade an den besten Fürst Bismarck ist ein ausgeprochener Feind der politischen Eruktate. Er hatte schon im Jahre 1871, als Frankreichs Friedensunterhändler, um bessere Bedingungen zu erhalten, solche in Bezug auf die Heeresstärke, Besitzungsbedingungen u. s. w. zu übernehmen bereit waren, auf das entschlossenste erklärt, daß er dem besiegten Gegner kein Erbarmen anerkennen werde — aus sehr guten Gründen. Und jetzt sollte das unbesiegte Deutschland ein solches übernehmen! Die Zustimmung wurde so scharf als es die diplomatische Höflichkeit irgend gestattete zurückgewiesen.

Natürlich wußte Granville auch hierin nicht. Als dann die Kapregierung die Rückkehr befragte, ihren Anzionsbeschluss zu vertheilen, ließ Fürst Bismarck mit heftigem Spott Lord Granville mündlich sagen der „Welt der Kolonialregierung“, bereite Deutschland Verlegenheit“, da die Reichsregierung ihrerseits denselben Beschluss wie die Kapregierung gefaßt habe.

Damit war die Komodie zu Ende, in welcher England eine höchst lächerliche Rolle gespielt hat, und nicht nur das Land von Drangestrich bis zur Wallfischbait, sondern auch das von dieser nördlich bis in die Nähe der portugiesischen Grenze ist unbeskränkt in deutschem Besitze. Uebrigens hat jüngst die samose Kapregierung die Absicht kundgegeben, die — Kalahariwüste zu annektieren. Wir haben also vielleicht noch ein kleines Nachspiel zu der Komodie zu erwarten.

Die Enthüllungen des neuen deutschen Blaubeuches über Angra Pequena haben in London Beschämung und Enttäuschung erzeugt. „The St. James Gazette“ schreibt: „Am 2. November 1883 fragte Graf Herbert Bismarck Lord Granville, ob England deutschen Unternehmen an der Küste von Westafrika seinen Schutz gewähren würde. Nach 90 Tagen später hat unser Gesandter in Berlin um deutschen Schutz für britische Unternehmen in denselben Himmelsstriche. So schließt vorläufig ein schimpfliches Kapitel in unserer Kolonialgeschichte.“ Soweit das Torvoran. Aber auch die „Ball Wall Gazette“, ein der Regierung nahestehendes Blatt, brüht sich in einem „Der Dumb an der Krippe“ überdiesenen Artikel sehr ungehalten über das von dem auswärtigen Amt in der Angra Pequena-Frage eingeschlagene Verfahren aus. „Wir haben“, schreibt die „Gazette“, nicht nur Deutschland beleidigt, sondern die gerechte Verachtung der ganzen Welt erregt, indem wir sowohl gierig und feigherzig erscheinen, begierig nach mehr Gebiet als wir gebrauchen können, und doch willens nachzugeben, sobald uns jemand entschlossen entgegentritt. Eine solche Politik ist nicht allein verächtlich, sondern verwerflich gefährlich.“

Vollständige Uebersicht.

Nachdem in sieben Sitzungen in der Zeit vom 2. bis 12. Dezember die ad hoc niedergesetzte Kommission der Afrikanischen Konferenz den Entwurf einer Kongo- und Nigerischaftstatute durchberathen hat, ist in der am Sonnabend nachmittags von 3/2 bis 7/2 Uhr abgehaltenen Sitzung der vom Baron Lambertont ausgearbeitete, an die Konferenz zu erlassende Bericht zur Verlesung gekommen. Die umfangreiche Schrift wird frühestens Montag zur Vertheilung gelangen, eine Plenarsitzung der Konferenz daher erst am Dienstag oder Mittwoch wohl nicht stattfinden.

Die englische Regierung beabsichtigt die Zahl der britischen Konsulin an der westafrikanischen Küste wesentlich zu vermehren.

Der „Observer“ glaubt, die englische Regierung sei bereit, den Begehren an eine Inkorporation der ägyptischen Schuld anzugehen und Northbrooks Plan wieder anzunehmen.

Nach Privatmittheilungen der „Nord. Allg. Ztg.“ und „Kra.“ ist beabsichtigt eine Empörung ausgebrochen. Die deutschen Konsuln scheinen gerettet, jedenfalls ist bekannt, daß die Mitglieder der in Chemnitz anwesenden deutschen Firma G. Meyer und Comp. in Sicherheit sind.

Am Sonnabendabend gegen 6 Uhr fand in London unter einem Bogen der Londoner Brücke eine Explosion statt, welche weithin vernommen wurde. Die Polizei hat sofort geeignete Untersuchungen angestellt; bis jetzt ist insofern über die Natur, die Entstehung und die Folgen der Explosion noch nichts bekannt. Eine große Menge Neugieriger sammelt sich fortwährend auf und in der Nähe der Brücke an. Einige Fensterheiser benachbarter Häuser sollen durch die Explosion getrimmert sein.

Die „Agence Havas“ erklärt die Meldung englischer Blätter, General Griere habe seine Demission in Aussicht gestellt, falls er nicht Verhörungen erhalte, für ungenügend; die Depeschen des Generals enthielten davon kein Wort. Ebenso wird das Gerücht demerit, daß die französische Regierung zum Transport von Truppen nach China in England mehrere Dampfer angekauft habe, Frankreich beziehe alles zum Transport notwendigen Material. — Die französische Deputirtenkammer hat genehmigt am 13. d. das Marinebudget. Der Marineminister wies bei der Verlesung darauf hin, daß die Operationen am Winflusse des Indus gelindert hätten, daß das Personal und das Material der Marine auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen. Die gegen die Paragisch vorgetragenen Begehren wurden vom Minister widerlegt, welches dabei bemerkt, daß er den Bau neuer Paragisch gleichwohl nicht unternehmen, sein Hauptaugenmerk vielmehr auf den Bau von schnellgehenden Kreuzern und von Torpedobooten richte.

Am rumänischen Senat beantwortete am Sonnabend der Minister des Aeußeren die Interpellation über die Verhinderung der Einfuhr von Kindern und Schweinen seitens der ungarischen Behörden, indem er sagte, Ungarn begründe das Einfuhrverbot bezüglich dieser Viehthungen mit der zur Zeit in Rumänien noch herrschenden Rattenpeste. Wenn er, der Minister, das verlangen nach Aufhebung des Einfuhrverbots stellen sollte, so müßten die rumänischen Bürger darauf bedacht sein, daß die Seuche verschwinde. Gegenüber der beantragten Tagesordnung, durch welche die Regierung aufgefordert wird, der mit

[24] Nach den Bekretzungskriegen.

Caritas.

Roman von R. Reinhardt.
(Fortsetzung.)

Unter diesen verschwiegenen Gedanken war endlich das Fröhlichste berechtigt und Eugen machte seiner Ungebild in einigen Worten Luft.

„Ich müßte nur in aller Welt wissen“, sagte er ärgerlich, „was Goldmann, der niemals Geschäfte hat, gerade heute in der Stadt zu thun findet, das ist abhät, zur Jagd zu gehen. Wenn er nicht bald kommt, so verliere ich die Geduld und gehe ohne ihn.“

„Dazu würde ich nicht ratzen“, meinte der Landrath halb in der Eeherje, halb im Ernste. „Du wirst Goldmanns Reiter nicht und hast in dem Oberförster einen strengen Grenzführer zu fürchten.“

„So viel Humanität würde doch der Patron besitzen“, antwortete Eugen, indem er die Uhr repetieren ließ, „daß er einem Fremden —“

„Verlaß Dich auf dessen Humanität nicht“, fiel der Landrath schnell ein. „Er spielt den Donoparte auf seinem Posten. Was ihm im Wege ist, schafft er fort — so oder so — das ist ihm gleich! Ich möchte ihm jetzt nicht allein begegnen.“

Franziska schrak empor aus ihrem Sinnen. „Daß Du Veranlassung ihm zu fürchten?“ fragte sie ängstlich. „Ich bin niemals in meinem ganzen Leben mit einem Manne bekannt geworden, der mir ein so widerwärtigen Eindruck gemacht hätte.“

„Nicht ich habe ihn zu fürchten“, sagte der Landrath, schmädelnd die Hand seiner Gattin erfassend — „nicht ich, aber er müß, und das möchte wohl gleichbedeutend sein.“

Franziska's Auge sah einige Augenblicke mit süßender Bitterkeit in das ihres Gatten und dann schwebte es träumerisch über die Landchaft hinweg, die im Dergensjenseitigen freundlich vor ihr sich ausbreitete.

„Da kommt die Böhre!“ sagte sie, plötzlich nach dem Strome deutend.

Die Herren wendeten sich und standen auf, um auf den Balkon zu treten.

Es war ein immer neuer und interessanter Anblick, dieses kolossale, oft übermäßig beladene Fahrzeug kunstvoll labiren zu sehen, um das richtige Strömen des Wassers zum Landen abzuwasfen. Der diesem Wandler kam es jedesmal gerade dem Schlosse gegenüber und zwar so nahe als Ufer, daß man die Gegenstände darauf deutlich erkennen konnte.

Der Regimentsarzt bediente sich regelmäßig seines Operrgüters, um Menschen und Thiere seinen Auge so nahe als möglich zu bringen. Er bemerkte: es wäre keine interessantere Beobachtung, als das menschliche Gesicht zu befehlen, wenn es sich in der Sicherheit des Unbelästigten befände, und das Thier zu betrachten, wenn es sich in einer gewissen Resignation dem Unvermeidlichen ergäbe. Welches stellte sich unbedingt hier heraus, und Eugen's heitere Bemerkungen über die weisheitsvolle Ergebung, die ein Paar Postpferde sichtlich zur Schau tragen, veranlaßte auch den Landrath sein Glas zur Hand zu nehmen.

Um Leben geschieht es oft, daß Zufälle schlagend zusammenstreffen, aber der Mensch ist geneigt es herbeizugehen zu nehmen, wenn ein Autor diese Situation zu schildern wagt. Wir haben eines jener Zusammenstreffen vor uns. In denselben Momente, wo der Landrath mit seinem bewaffneten Auge auf eine weibliche Gestalt traf, die nachlässig am Geländer der Brücke gelehrt, starr und unverrückt nach dem Walde blickte, und in ihr zu seinem Erschaunen Caritas erkannte, welche er jeden Augenblick und zwar sehr ungebühdig in seinem Gesichtsfeld erwartete, in demselben Momente öffnete der Bediente die Pfortthüre und rief: „Der Sekretär läßt bringend um einen Augenblick Gehör bitten.“

Der Landrath winkte, daß der Genselbediente herzutrete, zeigte erschrocken mit der Hand nach dem Wasser und rief: „Was heißt das? — Dort auf der Brücke steht ja das Mädchen! — Was soll ich davon denken?“

Mit dieser einleitenden Frage wurde das Familienzimmer zum Gesichtsfeld erhoben und Franziska erfuhr jetzt erst, was Scholfin bis dahin geheim gehalten hatte. Der Sekretär beziehe sich zu referieren: daß er sich nach dem Hause des Hofschreibers verflücht, dort aber vernommen habe, Caritas wieder,

wie man sie nenne — Franziska hörte schmerzlich bewegt hoch auf — sei jedoch in der Begleitung eines Kammerdieners der Baronin Plätzen von dem Herrn von Goldmann abgeholt worden, um mit der Post nach der Residenz zu fahren und von nun an im Hause der Baronin in der Eigenschaft eines Gesellschaftersfräuleins zu fungieren.

„Dort fährt sie, rief der Landrath hastig. „Ich muß sie aber verhindern — ich muß wissen, ob sie schwere Verleumdungen vor sich führen angeht hat, oder ob etwas Besseres an der Sache ist. Es ist natürlich von der größten Wichtigkeit, daß ich das Mädchen spreche.“ Er schritt unruhig im Zimmer auf und ab und sann nach.

Seine Wägen verriethen, daß er bereits einen Entschluß gefaßt hatte, aber daß in ihm noch einige Strampel zu bekämpfen waren.

„Das junge Mädchen muß zurück!“ — sagte er endlich bestimmt — „die Sache ist zu wichtig. Der Genselmann Giese muß ihr nach und sie auf alle Fälle einholen suchen — sie muß wieder her — ich muß sie selbst vernehmen.“

Franziska wechelte die Farbe. Sie trat ihr schüchtern näher und bat ihn zu bedenken, daß solche Maßregeln trübselig für Caritas sein würden.

Der Sekretär wendete gleichzeitig auch ein, wie schwer es halten möchte, diese Verordnung auszuführen, da die Brücke erst in vier Stunden wieder überführt und ein Vertheurer auf seine andere Seite hinübervernommen könne. Auch würde in jeder Hinsicht der Vorrichtung, den die Post hätte, es unmöglich machen, sie vor der nächsten Poststation, die beinahe zehn Meilen entfernt wäre, einholen.

Diese Gegenverhandlungen mochten gar keinen Eindruck auf den Landrath. Er erklärte in großer Aufregung, daß den Mädchen nehmen keine Rede sein könne, wo es sich um so wichtige Interessen handele. Er befaß eine Vollmacht für den Genselmann auszusenden, die ihn autorisire, wo es auch sei, die Reste des Mädchens zu unterbrechen und sie zu veranlassen, die Distrikte anzutreten.

„Reisen Sie den Genselmann in einem Rofne überlegen und ihn am gegenfeitigen Ufer ein Pferd requirieren. Es muß beschafft werden. Ich bin verantwortlich für die Folgen dieses Vorfalls und kann nicht garren Schommungsgefühlen Raum

Brüderstrasse 18/20,
Parterre und I. Etage.

Richard Voss

Abtheilung für Confection
in der I. Etage.

Seiden-, Manufactur-, Modewaaren, Damen- und Kinder-Mäntel, Costume,
Tricot-Tailen, Tücher etc. etc.

Für Weihnachts-Einkäufe.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich sämtliche Neuheiten in **Kleiderstoffen** und **Mänteln** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Die Restbestände älterer Kleiderstoffe und Seide, einzelne Roben und Coupons, sowie **Mäntel** werden, um Anhäufung zu vermeiden, unter dem **Kostenpreise** abgegeben.

Bessere Sachen befinden sich in den früheren Räumen der Confection.

Fortwährender Eingang von Neuheiten in **Ballstoffen**.

JULIUS BLÜTHNER

Kgl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik

Inhaber verschiedener Patente und Auszeichnungen.



1865 L. Preis . . . Mersburg.
1867 L. Preis . . . Paris.
(für Norddeutschland)
1867 L. Preis . . . Chemnitz.
1870 L. Preis . . . Cassel.
1873 L. Preis . . . Wien.
(Ehrendiplom)
1876 L. Preis . . . Philadelphia
1878 L. Preis . . . Puebla.

1880 L. Preis (Flügel) Sydney.
1880 L. Preis (Piano) Sydney.
1881 L. Preis (Flügel) Melbourne.
1881 L. Preis (Piano) Melbourne.
1883 L. Preis (Flügel) Amsterdam.
(Ehrendiplom)
1883 L. Preis (Piano) Amsterdam.
(Ehrendiplom).



Magazin in Halle a.S.: Gr. Ulrichstrasse 22.



Julius Meyer,
Uhrmacher,
Halle, Markt 2122,
im Hause des Herrn Kaufmann
Werther,
empfiehlt sein großes Lager
goldener und silberner
Herren- u. Damen-Uhren
(directer Bezug aus der Schweiz),
Regulateure
und aller Arten
Week- u. Wanduhren.
Vorzüglich mache ich auf mein
reichhaltiges Lager von folgen-
den
Stutzuhren
in Bronze (craute poli) auf-
merksam.

Jugendschriften und Bilderbücher
für jedes Alter zum Theil zu ermäßigten Preisen empfiehlt
Eduard Anton in Halle,
Barfüßerstrasse Nr. 1.

Großer
Weihnachts-Ausverkauf
sämmlicher am Lager befindlichen Schuh- und Stiefel-Waaren zu
bedeutend ermäßigten Preisen.
Bestellungen nach Waach. — Annahme von Reparaturen.
Carl Herzau, Leipzigerstr. 19.
Geraer Kleiderstoffe in allen Farben
empfiehlt zu billigen Preisen
Wittwe Knüpfer, Mannischestraße 3.

Halle a.S.,
Obere Leipzigerstr. 33
(nahe am Thurm).
Großes Lager
der Deutschen Uhren-
fabrik von
Gange & Söhne
in Glatzsch.
Gefert Uhren
von Batel, Philippe & Co.
Repetir-Uhren.
Kalender-Uhren.
**Goldene Herren-
Remontoir**
in großer Auswahl.
**Goldene Damen-
Remontoir**
über 200 Stück auf Lager.
**Silberne Anker- u.
Cylinder-Uhren**
in sehr großer Auswahl
zu sehr billigen Preisen.

Halle a.S.,
Obere Leipzigerstr. 33
(nahe am Thurm).
Großartiges Lager
von
Regulator-Uhren
jeber Facen und
Größe,
einige hundert auf
Lager.
**Steh- und Hänge-
Uhren**
in stylvoller und künst-
licher Ausführung.
Stutz-Uhren
in
Marmor, Bronze und
bester Vergoldung.
Week-Uhren
zum Stehen und
Hängen.
**Schwarzwälder
Wand-Uhren**
jeber Art.



Garantie zwei Jahre. — Billige Preise.
Reparaturen werden gut und billigt ausgeführt.
Großes Lager in **Musikwerken, Spieldosen, Arisons.**
Noten für Arisons.

Portièren- u. Möbelstoffe

von den einfachsten bis zu den hochelegantesten und
schwersten Stoffen zu niedrigen Preisen.

Markt 24,
neben Hotel gold.
Ring.

Friedrich Arnold.
Adolph Heller.

G.E. KRAUSE
Leipzigerstrasse
31 am Thurm 31

Wiederverkäufer:
7. Silberbücher Bog. 40 &
7. Gratulationskarten
100 3/4
Witzarten (groß und Carton)
100 3/4
Samet, Gold u. Silber-
schmuck, Christbaumschmuck.
Sämmtliche Schul- u.
Schreib-Altenfüßen.

Vorgefertigte und ansehnliche
Arbeiten für Kinder und Es-
wachene als praktische
Geschenkgegenstände
Silber- und farbige
Canevas-Gegenstände,
Spiel- u. Beschäftigungsmaterial,
in großer Auswahl empfiehlt billigst
Heinrich Gundlach,
Papierhandlung und Buchbinderei,
Breitestraße 32.

Familien-Nachrichten.
Entbindung-Anzeige.
Gestern Abend 7/8 Uhr wurde ein
ein munterer Junge geboren.
1866, den 14. December 1884.
Vollrath Penne und Frau.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen früh nach langen
schweren Leiden ruhig und sanft der
Schmiedemeister Anton Koch
in Cracau.
Um stille Beerdigung bitten
Cracau, den 13. December 1884.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige und Dank.
Am 6. d. Mts. früh unvermuthet
meine liebe Frau, unsere gute Mutter
und Schwester **Johanna Rie,** was
wir theilnehmenden Freunden und Be-
trauten hiermit tiefbetrübt anzeigen.
Inwiefern wir beschließen Dank
allen, die durch liebevolle Theilnahme
an dem Begräbnistage unsern Schmerz
linderten.
Wo frommer Glaube seine Wolne findet,
Erfüllte Hoffnung freundlich zu uns
spricht.
Die Liebe ihre Siegeslänze windet,
Sie um das Haupt des fromm Ent-
schlafenen scheidet.
Da ist uns wohl! — Von Engeln hoch
umflogen
Begrüßt der Geist der Seligen sel'ger
Geliebte Seelen, die vorangegangenen
Begräben ihn am lichten Himmelsthor.
Hera, den 11. December 1884.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Heute Morgen früh nach kurzen
Leiden an Diphterieis unter kleiner
Otto im Alter von 1 Jahr 10 Monaten,
was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.
Halle a.S., den 14. December 1884.
Witt. Böhm, Maurer, und Frau.

Für den Interatenthell beamtwordtlich
H. König in Halle.
Expedition: Neue Promenade 1